

Helmut Seidel

Leipzig, den 5. Juli 2004

Liebe Martina,

über Deine und Achims Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag habe ich mich gefreut. Herzlichen Dank!

Genau so sehr habe ich mich darüber gefreut, dass Du den Vortrag über Feuerbach in Greifswald übernommen hast. Ich sah darin ein hoffnungsvolles Zeichen, unsere durch die Zeitläufte etwas ins Stocken geratene Zusammenarbeit wieder in Gang zu bringen. Es war ja das gemeinsame Ringen um die Lösung philosophischer Probleme, das immer Priorität hatte und das mir in guter Erinnerung geblieben ist. Es sind die Resultate unserer Arbeit, die letztlich zählen, und dass diese unterschiedliche Bewertungen erfahren, ist so alt wie die Philosophiegeschichte.

Um also die gute Tradition fortzusetzen, möchte ich Dir folgende Vorschläge unterbreiten:

Wir sind gegenwärtig dabei, ein Kant-Heft zu gestalten. Es wird Beiträge enthalten, die vor allem – aber keineswegs ausschließlich – aus Vorträgen, die an unserer Stiftung gehalten wurden, hervorgegangen sind. Dieter Wittichs Beitrag im ND wollen wir nochmals abdrucken. Wittenbecher, ein „marxistischer Theologe“, hat einen längere[n] Beitrag geliefert. Ich habe zwei kürzere Texte beigesteuert, von denen Du einen in der Anlage findest. Wir sind uns alle darin einig, dass es gut und erfreulich wäre, wenn Du einen Beitrag beisteuern könntest. Es kann auch etwas sein, was schon gedruckt ist. Wenn ich mich recht erinnere, hast Du mal einen schönen Exkurs zu Rousseau und Kant gemacht. Der würde ganz gut in das Heft passen. Aber es ist selbstverständlich Deine Entscheidung, ob und wenn ja, was Du beitragen willst. Nur relativ schnell müsstest Du eine Entscheidung treffen. Das Heft sollte dieses Jahr noch erscheinen.

Was Feuerbach betrifft, so wäre es schön, wenn Du im Spätherbst oder Anfang nächsten Jahres bei uns einen Vortrag zu Feuerbach übernehmen könntest. Du arbeitest ja über Kant'sche und Feuerbach'sche Religionskritik. Außerdem könnten wir uns in Leipzig wiedersehen und über alte Zeiten reden, die nicht so schlecht waren, wie man uns weismachen will.

Jutta läßt grüssen und ich verbleibe in alter Verbundenheit